

Formloses Vergabeverfahren für freiberufliche Leistungen

Konzeption und Umsetzung eines Archäologischen Pfades in der historischen Innenstadt Berlins

Entwurfsstudie vom 20. April 2012



ON architektur
Gestaltungsbüro für Architektur und Ausstellungen
Graefestraße 25
10967 Berlin
www.onarchitektur.de

Lucid Berlin
Wissensvermittlung und Medienentwicklung
Niederbarnimstrasse 10
10247 Berlin
www.lucid-berlin.org

Verfasser

ON architektur | Gestaltungsbüro für Architektur und Ausstellungen

ON architektur gestaltet Architektur und Ausstellungen. Im Zentrum der Arbeit von ON architektur steht die Realisierung von Ausstellungsräumen und Ausstellungsobjekten, welche gemeinsam mit Kuratoren, Grafikern, Kunstwissenschaftlern, Medienkünstlern und weiteren Experten aus kreativen, technischen und wissenschaftlichen Bereichen entwickelt werden. In den letzten Jahren realisierte das Büro zahlreiche Projekte für Gedenkstätten, Ausstellungen, Museumsräume und Kunstproduktionen.

Christian Fuchs, Dipl.-Ing- Architekt, hat sich mit seinem Büro ON architektur auf die Konzeption, Planung und Umsetzung von Ausstellungsräumen spezialisiert. Er gewann mehrere Wettbewerbe und Stipendien und unterrichtete von 1999 bis 2006 die Grundlagen der Architektur und Gestaltung an der Technischen Universität Berlin.



Christian Fuchs

Lucid Berlin | Wissensvermittlung und Medienentwicklung

Lucid entwickelt mediale Lösungen für die Vermittlung wissenschaftlicher Themen und Inhalte. Von der Einzelmaßnahme bis zum vernetzten Medien-Portfolio – Wissenstransfer ist der Schwerpunkt der konzeptionellen und gestalterischen Arbeit. Von Musik und Audiofeature, Performance, Workshops, Realfilm und Animation, über Printzeugnisse bis zu interaktiven Web- und Mobile Media Lösungen: Für jede Herausforderung entwickelt Lucid unverwechselbare Formate mit höchstem redaktionellen, gestalterischen und technischen Anspruch.

Felix Matschinske, Inhaber, geb. 1982, ist Architekt und Medienentwickler. Geboren in Ostberlin studierte er an der TU Berlin Architektur. Seit jeher gehört Medienentwicklung zu seinen Spezialgebieten. Bei Lucid liegen sowohl die kreative, als auch die technische Leitung in seinem Aufgabenbereich.



Jan Schiele



Felix Matschinske

Jan Schiele, Inhaber, geb. 1974, ist Kommunikations- und Sprachwissenschaftler. Sein Schwerpunkt liegt auf der Entwicklung und Steuerung von Medien, die im internationalen Rahmen zur Vermittlung von kulturellen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Themen und Inhalten benötigt werden. Seine Arbeit erhielt mehrfach Auszeichnungen, u.A. von der Society of News Design und dem Art Directors Club Deutschland.

Marcela Arrieta, geb. 1982, ist Anthropologin und Spezialistin für historische Stadtentwicklung. Sie kam 2008 nach Berlin. Nach diversen kulturanthropologischen und ethnografischen Studien in ihrer Heimat Kolumbien, studierte sie in Deutschland historische Urbanistik. Für Lucid arbeitet sie seit 2009 als Beraterin für interkulturelle Kommunikation und als wissenschaftliche Referentin.



Marcela Arrieta

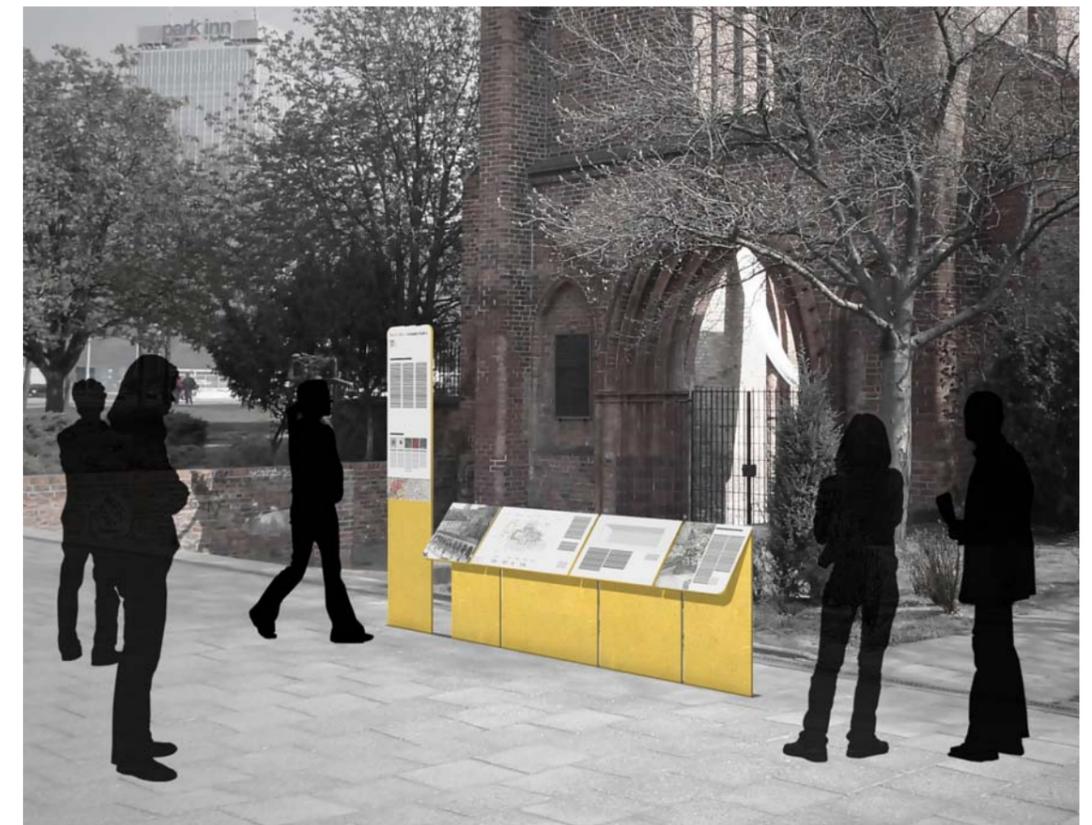
1. Einführung

Mit der vorliegenden Konzeption entwirft die Arbeitsgemeinschaft „Unter dem Pflaster - Archäologischer Pfad, Berlin“, einen Vorschlag für zukünftig 25 Themenstandorte in der historischen Mitte Berlins. Die Konzeption empfiehlt, mit dem Bau von drei ersten Themenstationen am Petriplatz, dem Franziskaner Kloster und dem Großen Jüdenhof wird Besuchern bereits Ende 2012 eine museale Verbindung von Archäologie, Stadtgeschichte und -Entwicklung am authentischen Ort vermitteln zu können. Die in dieser Konzeption detailliert vorgestellte Themenstation am Petriplatz soll als Modell für alle weiteren Standorte dienen. Abhängig von Umfang der gewünschten Informationen und des Alters der weiteren Standorte, können Themenstationen in ihrer Größe variieren.

Schwerpunkt der Konzeption ist die Beziehung zwischen Betrachter und Ort, also den sich stetig erneuernden und überlagernden Realitäten und Bedeutungen von zukünftig 25 konkreten Orten im städtischen Raum. Ziel ist es, den Pfad an jeder Station zugänglich zu machen. Besucher sollen sich innerhalb eines kartographischen Systems in Raum und Zeit frei orientieren können. An jeder Themenstation eröffnen sich Betrachtern sowohl Perspektiven auf markante Epochen der Geschichte Berlins, als auch auf ortsspezifische Ereignisse und Befunde, die mit den aktuellen archäologischen Erkenntnissen in einem didaktischen Gesamtkonzept zusammenfließen. Alle vorgestellten Inhalte zielen darauf ab, Betrachter in den Diskurs über die Topographie und die Bedeutung der vorgestellten Orte einzubeziehen. Es soll deutlich werden, dass sich in der Geschichte und in der Geschichtsschreibung Perspektiven in der und auf die Stadt verändern, und dass die Archäologie diese Perspektiven auf die Vergangenheit am konkreten Ort nachvollziehbar macht. Für Betrachter kann und soll deswegen neben den Befunden und wissenschaftlichen Hypothesen bewusst Raum für eigene Interpretationen und Überlegungen geöffnet werden. Die Entdeckung der Stadtgeschichte wird so zu einem zentralen Moment des archäologischen Pfads, Berlin.

Als zusätzliche Leistung wird als Ergänzung zur analogen Vermittlung an den Themenstationen sowohl durch eine Kombination aus Flyer, Postkarten und Poster, als auch ein umfangreiches digitales Angebot im Internet und für mobile Endgeräte empfohlen. Auf Wunsch können auch zusätzliche Print-Publikationen und/oder weitere digitale Anwendungen entwickelt werden.

Alle bildlichen und textlichen Informationen werden in enger Abstimmung mit der Arbeitsgruppe Archäologischer Pfad entwickelt. Besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf den Erkenntnissen, Verfahren und Fundstücken der aktuellen Ausgrabungen und deren Dokumentation.



Die Marke

„Unter dem Pflaster. Archäologischer Pfad Berlin“ vereint Perspektiven der Gegenwart mit der Geschichte der historischen Mitte Berlins. Schriftzug und Logo verdeutlichen dies einerseits durch die spielerische Hinwendung zum unter der Stadt gelegenen historischen Erbe, und andererseits gewähren sie eine gute Verständlichkeit und Lesbarkeit des musealen Angebots an diversen Standorten der Stadt.

Das Logo greift den Titel des Pfads auf und abstrahiert das unter dem Asphalt liegende Vermächtnis aus knapp 800 Jahren Stadtgeschichte. Die neben das Logo gestellte Zahl verortet die entsprechende Themenstation im Verhältnis zu anderen Stationen und gibt im Zusammenspiel mit den angebotenen Stadtplänen Orientierung. Sie zeigt, wo sich Betrachter auf dem Pfad befinden.

Die gewählte Typographie verdeutlicht ebenfalls zwei Perspektiven auf die Stadt. Schrift ohne Serifen wird eingesetzt, wenn es darum geht, möglichst leicht lesbar textliche Inhalte zu vermitteln. Schrift mit Serifen kommt bei Eigennamen und bei Überschriften mit historischer Bedeutung zum Einsatz.

Unter dem Pflaster. Archäologischer Pfad Berlin



Myriad Pro Bold Condensed

Myriad Pro Condensed

Myriad Pro Light

CorpoA Regular

Myriad Pro Light

Dies ist eine Überschrift

Eine Zweite Überschrift

Dies ist ein Fließtext.

II. Petrikirche

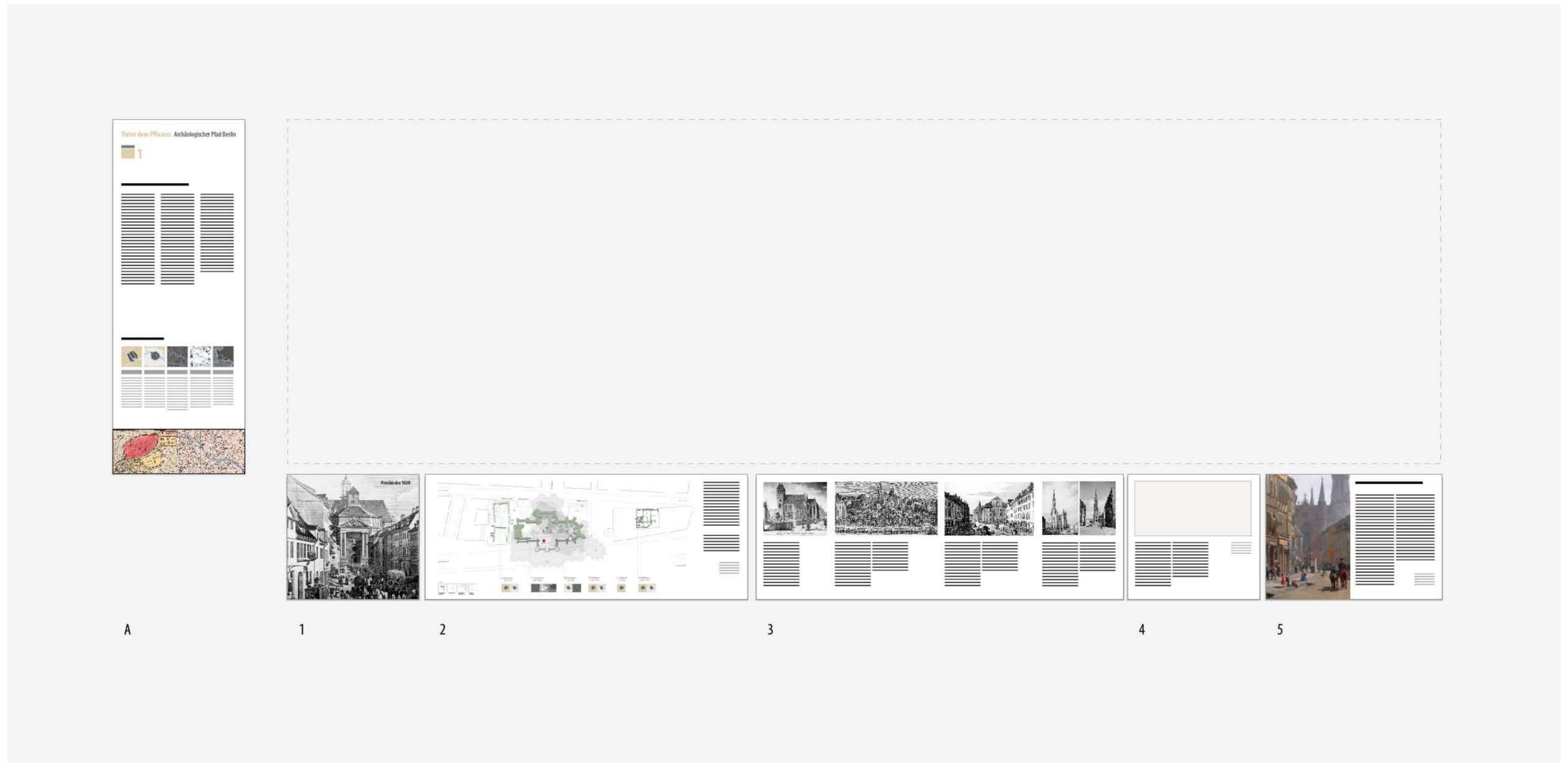
1379 - 1730

Übersicht Grafik Ausstellungstafeln

Das zeichenhafte Element des archäologischen Pfads setzt sich aus einer Informationsstele und einem Ausstellungspult zusammen, dessen Breite abhängig von der Menge der Informationen variiert. Zusammen ergeben diese Elemente eine Themenstation. Ihr goldenes Schimmern fällt schon von Weitem ins Auge und macht Passanten neugierig.

Die Anordnung der Elemente eröffnet ein Fenster auf die Ausgrabungsstätte.

A Hauptinfos 1 Großbild 2 Ausgrabungskarte 3 historische Bilder mit Erklärungstexten 4 Archäologische Tafel 5 Das Leben im historischen Berlin



Petriplatz und Petrikirche

Aktuelle archäologische Ausgrabungen zeugen davon, dass hier am Petriplatz zwischen dem 12. und 13. Jahrhundert aus einem Rast- und Siedlungsplatz von Händlern die Stadt Cölln entstand. Der Petriplatz war ein Umschlag- und Sammelpunkt für Fernwaren.

Die um 1230 erbaute Petrikirche bildete sein Zentrum, das 1350 um ein Rathaus und eine Lateinschule ergänzt wurde und um das sich schnell städtische Strukturen bildeten. Nach der endgültigen Vereinigung mit Berlin 1709 blieb der Petriplatz ein zentraler Ort des städtischen Lebens bis Bombenangriffe im 2. Weltkrieg ihn schwer beschädigten, und große Teile dem Abriss nach dem Krieg zum Opfer fielen.

Auf einem Friedhof um 1230 erbaut, war die Petrikirche die älteste Pfarrkirche Berlins und als solche ein frühes Wahrzeichen der Stadt. Sie wurde drei mal neugebaut. Die 1379 an Stelle des ersten spätromanischen Sakralbaus errichtete gotische Kirche wurde 1730 während ihres Umbaus durch einen Blitzeinschlag nahezu zerstört. Bis 1737 dauerte der Wiederaufbau zu einer Domkirche, von der ein Brand 1809 nur eine Ruine zurückliess. Die 1847 errichtete vierte Petrikirche stand der Ost-West-Straßenplanung der DDR im Wege und wurde 1964 abgerissen.

St. Peter's Square and Church

Recent archaeological excavations give evidence of the origins of the city Cölln and its centre: the Petriplatz (St. Peter's Square), which during the 12th and 13th century was used as a rest-stop and later settlement for traders. The square was a reloading and collection point for goods of long-distance trade.

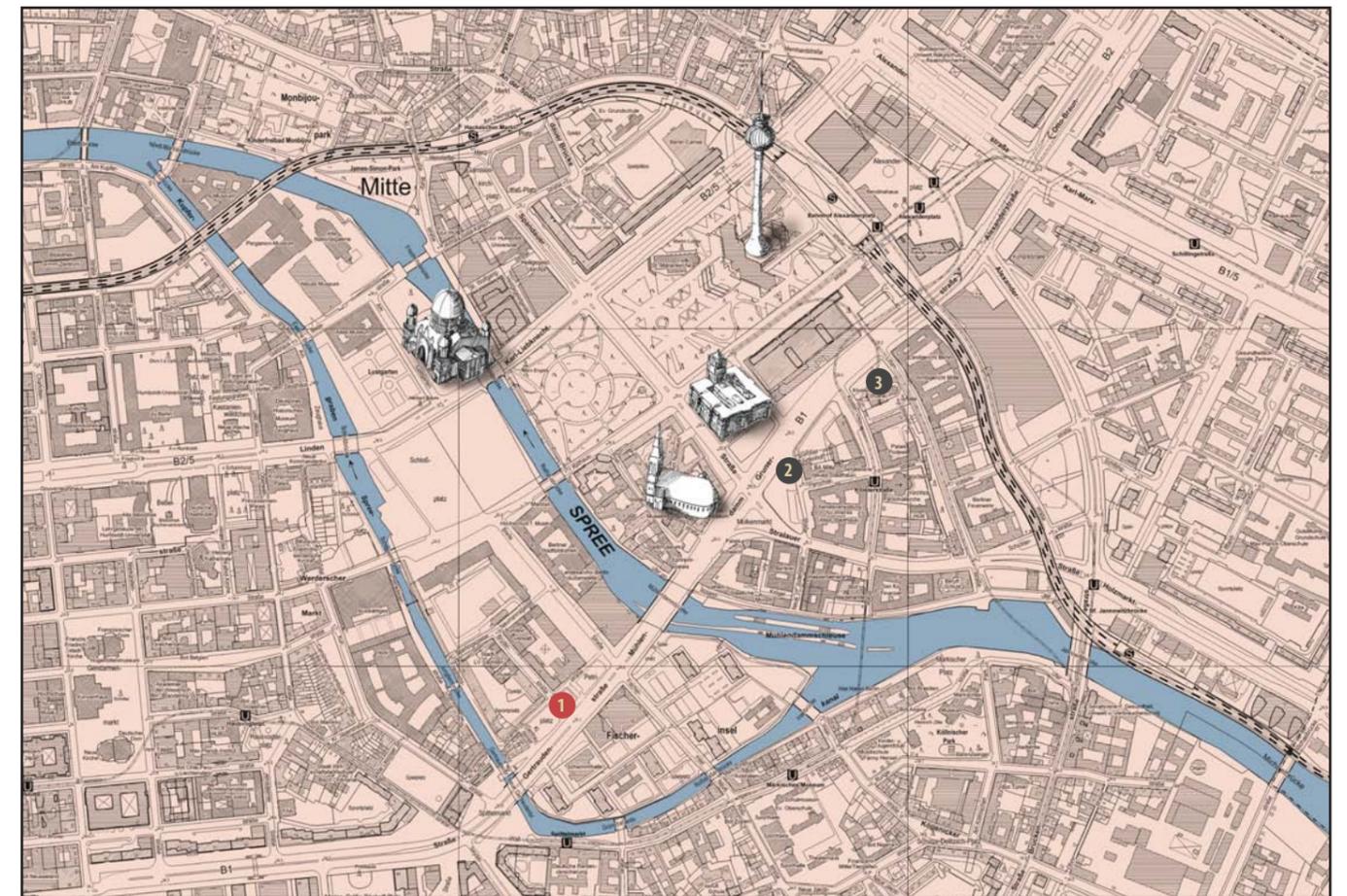
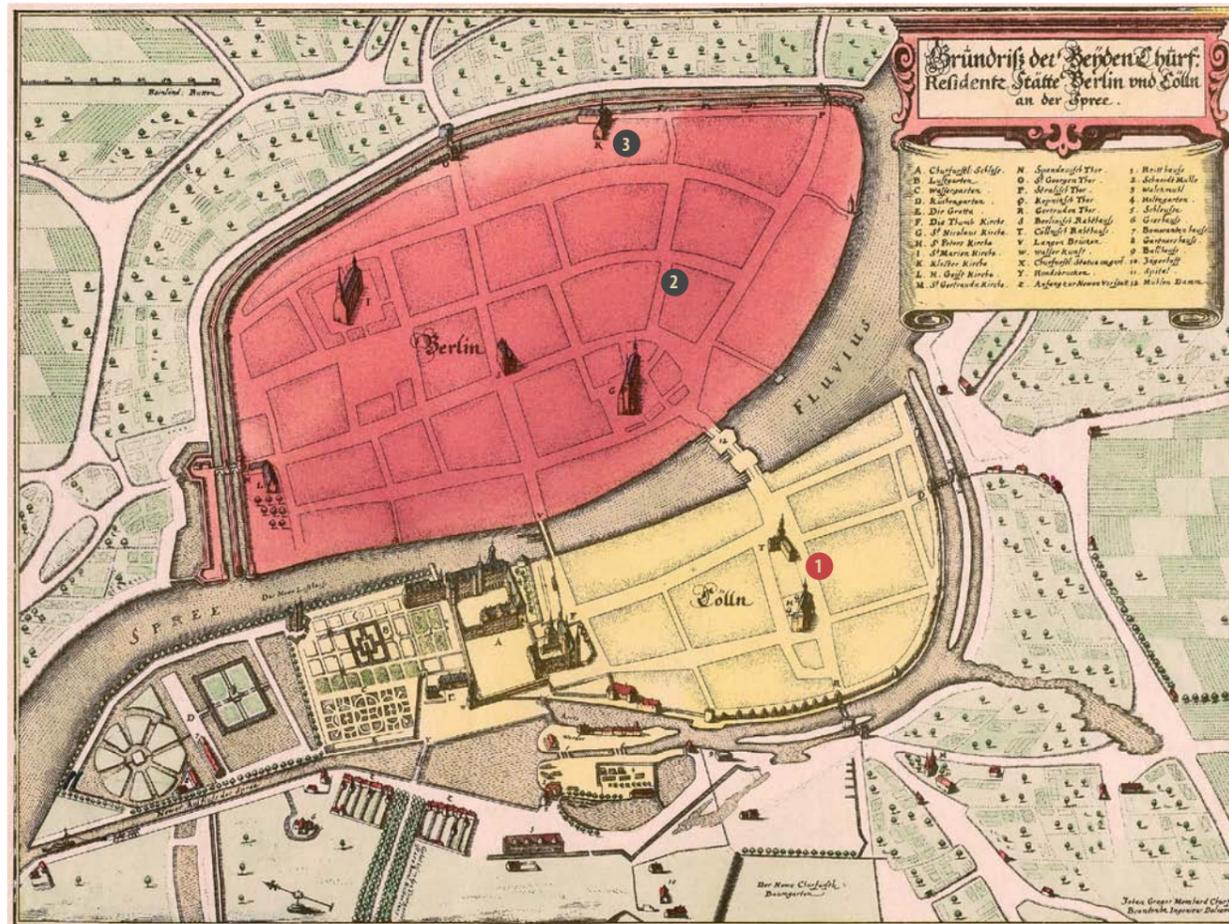
Built around 1230, the Petrikirche (St. Peter's Church), was located in the center of the early city. The square was expanded in 1350 with a town hall and a Latin school. After Cölln merged with Berlin in 1709, the Petriplatz stayed as a central place of urban life. The square was severely damaged after World War II and its aftermath.

Petrikirche was built in 1230 on top of a cemetery. It was one of the two oldest churches in Berlin and an early landmark of the city. From its origin to its end, the church was rebuilt three times. In 1379, a new gothic church was built. In 1730 lightning almost destroyed the building completely while it was being renovated. The reconstruction and conversion into a cathedral went on until 1737. In 1809 a fire left the building again in ruins. The fourth Petrikirche was built in 1847 and demolished in 1964 by the GDR. The reason given for the demolition was hindered the planning of the new East German capital.



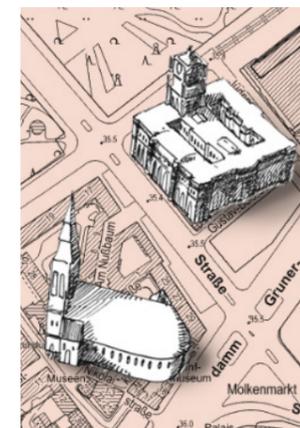
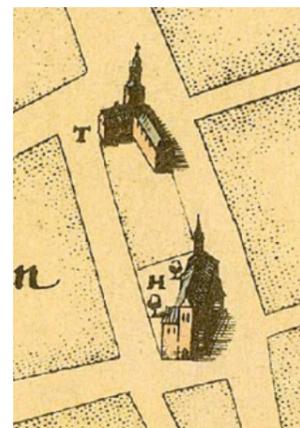
A Infostele / Der Stadtplan

Auf der Infostele finden Besucher zwei Karten, die Ihnen einerseits Orientierung auf dem Pfad der Archäologie bieten, andererseits einen Eindruck vermitteln, wo die aktuellen Standorte der Themenstationen in der historischen Mitte Berlins vor über 350 Jahren in Cölln-Berlin lagen.



Doppelstadt Berlin Cölln – Hauptstadt Berlin

Orientierung bieten auch Illustrationen auf beiden Karten, die anhand von wichtigen Bauwerken verdeutlichen, wo man sich in der Gegenwart befindet, und welche Gebäude in der Vergangenheit im Kontext der Stadt von Bedeutung waren.



A Infostele / Epochenpiktogramme

Fünf Pictogramme beschreiben abstrahiert die Entwicklung der historischen Mitte Berlins von 1230 bis heute. Sie vermitteln Betrachtern eine Vorstellung von der wechselhaften Geschichte der Stadt. Die durch Texte erläuterten Pictogramme werden auf den Infotafeln aufgegriffen und verbinden so die allgemeine Entwicklung der Stadt mit den vorgestellten Standorten und ihrer ganz eigenen Entwicklung.

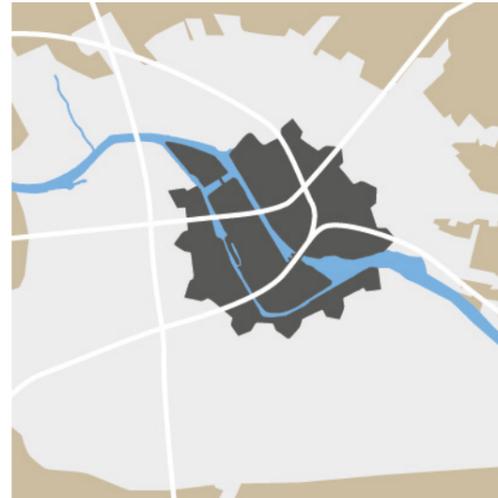


12. bis 15. Jhd.

Ansiedlung und Gründung der Doppelstadt „Cölln-Berlin“

Die heutige Forschung geht davon aus, dass der Ursprung von Berlin zwischen den mittelalterlichen Burgen in Köpenick und Spandau in der Entwicklung zweier früher Ansiedlungen liegt. Sowohl im späteren Cölln, auf einer Spreeinsel, als auch in Berlin, gleich gegenüber am rechten Ufer des Flusses gelegen, bilden die Petrikirche und die Nikolaikirche ab dem frühen 13. Jahrhundert das Zentrum zweier benachbarter Ansiedlungen.

Mit der wachsenden Bedeutung als Handelsplatz, der Zusammenlegung der Verwaltung, dem Bau des Mühlendammes, der Marienkirche, des kurfürstlichen Stadtschlosses 1443, sowie der Ansiedlung von Dominikanern und Franziskanern gewinnt die Doppelstadt weiter an Bedeutung. 1450 zählen Cölln und Berlin bereits 1070 Häuser und ca. 7.000 Einwohner und erwerben umliegende Gebiete. Obwohl verheerende Stadtbrände die Entwicklung beider Städte hemmen, wächst der gemeinsame Handelsplatz stetig.



16. bis 18. Jhd.

Von der Residenzstadt zum Sitz des Kaisers

Mit der Ausweitung der Hohenzollernherrschaft und dem Ausbau der Stadtstruktur gewinnt Cölln-Berlin als brandenburgische Residenzstadt zu Beginn des 16. Jhd. weiter an Bedeutung. Erst der 30jährige Krieg bremst das Wachstum der Doppelstadt, binnen 20 Jahren verringert sich die Bevölkerung um ein Drittel, bis sie 1640 noch 6.000 Einwohner zählt. Doch mit der ab 1657 errichteten Stadtfestung und den Neustadtgründungen wächst Cölln-Berlin bis 1700 bereits auf 37.000, bis 1709 auf geschätzte 55.000 Einwohner, unter ihnen auch Hugenotten und aus Wien vertriebene Juden.

Erst König Friedrich I. von Preußen vereinigt 1709 nach fast 500 Jahren die zwei Städte und umliegende Gemeinden zur preussischen Hauptstadt Berlin, das Stadtschloss und ein Straßennetz barocker Sichtachsen werden ausgebaut und eine Zollmauer errichtet. Nach Preußens verheerender Niederlage gegen Napoleon tritt Berlin nach 1807 in eine Phase der Modernisierung ein. Die Stadtverordnetenversammlung und der Magistrat nehmen ihre Tätigkeit auf, und über die Straßen herrscht der königliche Polizeipräsident.



19. Jhd. bis 1930

Industrialisierung und Metropolenbildung

Nach der französischen Besatzung 1813 tritt Berlin mit dem Ausbau der Eisenbahn zwischen 1838 und 1845 in die Phase der Industrialisierung ein. Der Wohnungsbau hält kaum Schritt mit dem Anstieg der Bevölkerung, die Fläche hat sich bereits vervierfacht. Mit dem 1862 in Kraft tretenden Hobrechtplan wird die städtische Verkehrsinfrastruktur auf die folgenden 50 Jahre ausgelegt.

Als Berlin 1871 Reichshauptstadt wird, sind es die Börsen und Banken, die Elektroindustrie, der Maschinenbau und das Zeitungswesen, welche der Stadt bis zum Ende des Jahrhunderts internationale Bedeutung einbringen. Ringbahn, Stadtbahn und ab 1902 auch die U-Bahn verbessern die Mobilität in der Stadt und vernetzen die neu entstehenden Industriegebiete mit den alten Stadtstrukturen.

Nach dem ersten Weltkrieg beherrschen Hunger und Armut Berlin. Erst 1920 kommt es in der Weimarer Republik zu einer Neuordnung der Stadt zu Groß-Berlin. Die Stadt vergrößerte sich in der Fläche von 66 auf 878 km². Die Einwohnerzahl verdoppelte sich somit von 1919 und 1,9 Millionen auf 3,9 Millionen im Jahr 1920.



1933 bis 1950

Machtergreifung, Krieg und Folgejahre

Mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten 1933 beginnt die Zeit diktatorischer Herrschaft in Berlin. Das Naziregime legt großen Wert auf den Bau repräsentativer und militärischer Bauten; Hitler will Berlin gar in Germania verwandeln. Terror, Verfolgung, Flucht und der Verlauf des 2. Weltkriegs erschweren das Leben in der Stadt.

Ab 1940 wird Berlin Ziel der alliierten Bombenangriffe. Bis zur Kapitulation 1945 werden 39% des Wohnungsbestands und 65% der Industrieanlagen zerstört, insgesamt 26 km² bebaute Stadtfläche.

Als die vier alliierten Mächte die Stadt unmittelbar nach dem Krieg in Sektoren teilen, ist der Bezirk Mitte und nahezu der gesamte Ostteil der Stadt unter sowjetischer Verwaltung. Den Westteil, die sog. Trizone, verwalten Frankreich, England und die USA gemeinsam. In diesen Nachkriegsjahren beweisen die noch 2,4 Millionen Berliner durch den Wiederaufbau der Stadt ihren Überlebenswillen, auch während der Blockade der Stadt durch die Sowjetunion 1948 bis 1949.



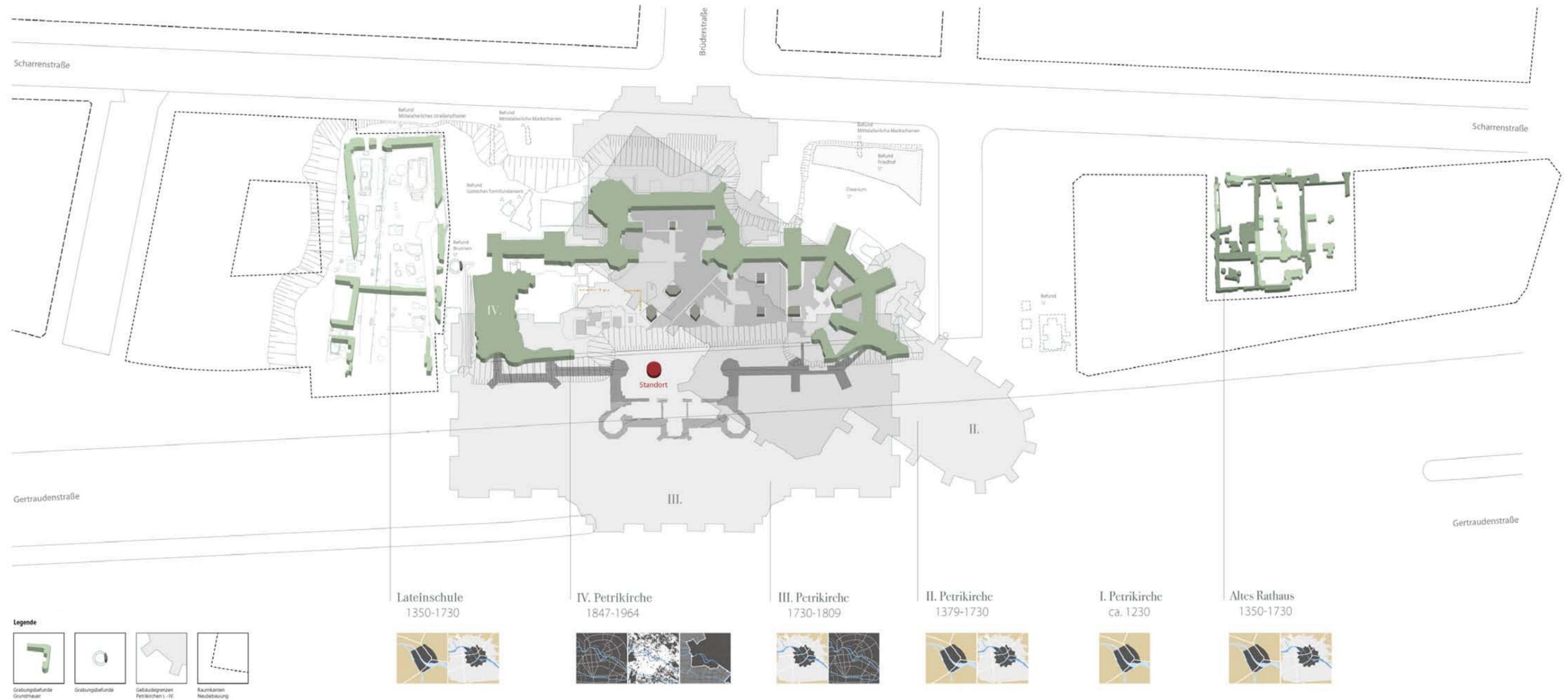
1950 bis heute

Teilung, Mauerfall und Neugestaltung

Politische und wirtschaftliche Teilung führen zu der Trennung aller Verkehrs- und Fernmeldeinfrastruktur. Im Westteil der Stadt wird die südliche Friedrichstadt in die Stadtteile Tiergarten und Tegel geteilt städtebaulich umgestaltet. Im Osten der Stadt soll die neue Hauptstadt der DDR entstehen. Dem Ziel einer einheitlichen Bebauungsplanung folgend, wird 1950 nicht nur das Stadtschloss, sondern auch weitere Blockbebauungen im alten Zentrum gesprengt. An ihrer statt werden Regierungsgebäude, Wohnhochhäuser und Plätze, teilweise auch Parkplätze errichtet. Der Mauerbau 1961 teilt Berlin endgültig in zwei Städte und die Berliner in Ost und West voneinander. Als 1989 die Mauer fällt, erfüllt sich ein lange gehegter Wunsch der Berliner: 1990 wird die Stadt wieder vereinigt. Seither ist die erneute Ausgestaltung des Berliner Zentrums im Gange. Die Erschließung, Bewahrung und Integration historischer Baudenkmäler und archäologischer Funde gewinnt um die Jahrtausendwende an Bedeutung für die Bevölkerung, und ist heute Teil der Entwicklung des historischen Stadtkerns von Berlin.

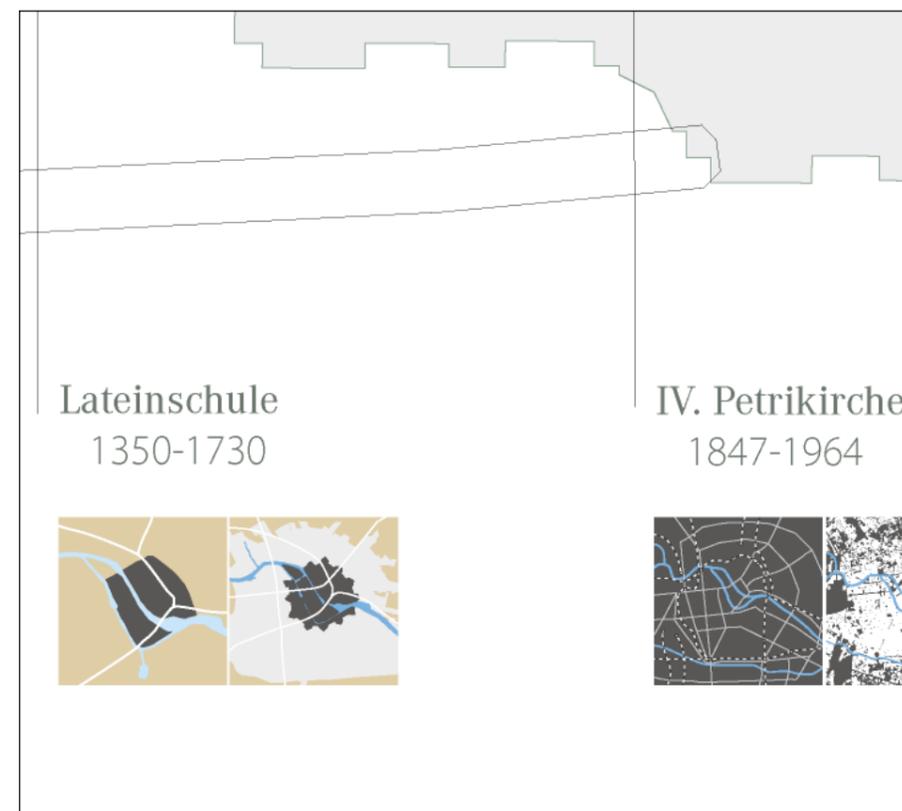
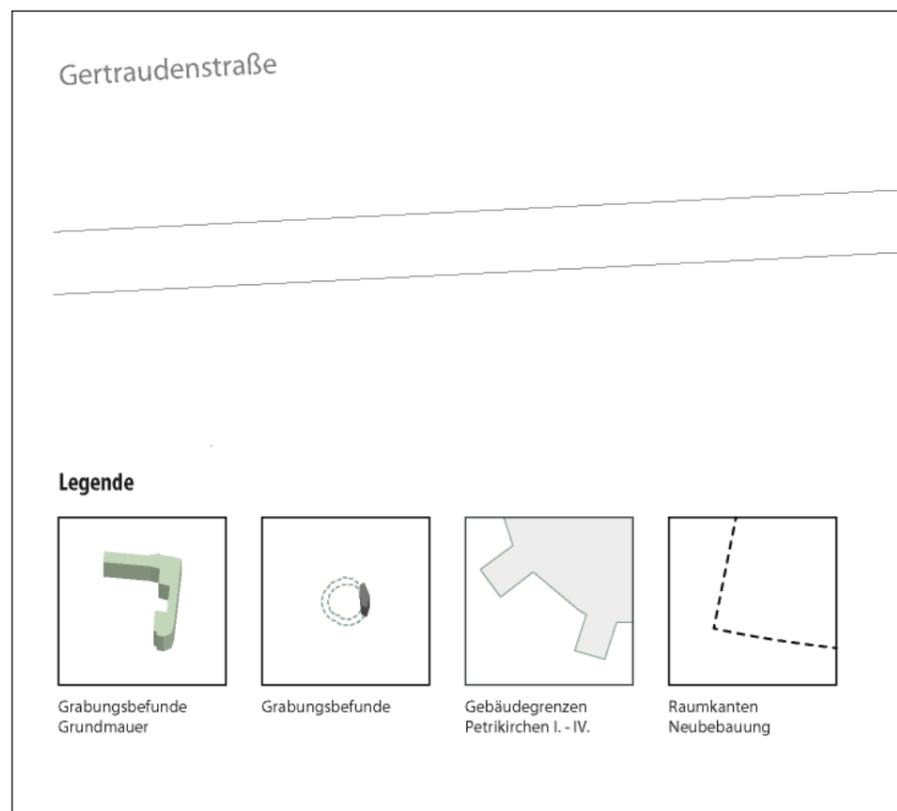
2 Ausgrabungskarte / Die archäologische 3-D-Karte

Diese 3D-Karte verdeutlicht die verschiedenen Bebauungen des Petriplatzes in den Epochen der Stadtentwicklung Berlins. Am Fuß der Grafik werden die wichtigsten Gebäude historisch referenziert und mit den Epochen-Pictogrammen von der Infosteile markiert. So wird verdeutlicht, welche Epochen ein spezifisches Gebäude überdauert hat.



2 Ausgrabungskarte / Die archäologische 3-D-Karte

Ausschnitte



Zeichenhaftes Element

Das zeichenhafte Element des archäologischen Pfads setzt sich aus einer Informationsstele und einem Ausstellungspult zusammen, dessen Breite abhängig von der Menge der Informationen variiert. Zusammen ergeben diese Elemente eine Themenstation. Ihr goldenes Schimmern fällt schon von Weitem ins Auge und macht Passanten neugierig.

Auf der vertikalen Stele erkennt der Besucher Logo und Marke des Archäologischen Pfades. Auf dieser Stele informiert ihn ein Einführungstext mit den Hauptinformationen zum archäologischen Standort. Darunter befinden sich eine Standortmarkierung sowie ein Zeitstrahl mit Kennzeichnungen der jeweiligen stadthistorischen Epoche.

Weitere vertiefende Informationen befinden sich auf dem horizontal angeordneten Ausstellungspult, das so auf den archäologischen Standort ausgerichtet ist, dass zwischen den Informationen des Pultes und dem Standort Blick- und Wechselbeziehungen hergestellt werden können. Dieses Pult ist in der Länge je nach Standort variabel und besteht aus den folgenden flexibel einsetzbaren Einzelpulten:

1. Pult mit Großbild: Ein historisches Großbild des Standortes zeigt Passanten, wie es an diesem Ort früher ausgesehen hat. Eine Standortmarkierung zeigt zudem, an welcher Stelle man sich auf diesem Bild befindet.
2. Pult mit archäologischer Karte: Eine dreidimensionale kartographische Darstellung zeigt die archäologischen Befunde und den baugeschichtlichen Wandel des Ortes. Sie ermöglicht den Vergleich zwischen heute und früher. Eine Standortmarkierung zeigt auch hier, wo man sich in der historischen Perspektive befindet.
3. Pult mit Bildern: Historische Bilder mit Textinformationen zeigen die Geschichte des Ortes. Bildvergleiche zeigen dem Besucher Gestern und Heute.
4. Pult mit Fundstücken: Auf diesen Tafeln wird eine Annäherung an die Archäologie, die Wissenschaftler und die Methoden der Forschung für die Betrachter ermöglicht. Archäologische Befunde werden dargestellt, in Zusammenarbeit mit den Archäologen beschrieben und die entsprechenden Interpretationen vorgestellt.
5. Pult mit Beschreibungen aus der Geschichte des Berliner Lebens: An dieser Stelle werden die Hypothesen und Ergebnisse der Ausgrabung als eine Narrative über die Bevölkerung Berlins und ihren Alltag dargestellt. Die Eigenschaften der Bevölkerung, ihre Handlungen und Verhaltensweisen und eine Beschreibung der Umgebung sind Aspekte, die bildlich und textlich vermittelt werden.

Materialien

Die Standkonstruktion der Infosteile sowie der Ausstellungspulte besteht aus goldfarbig eloxiertem Aluminium. Der goldene Farbton verweist auf die Besonderheit des Ortes und auf die „Schätze der Archäologie“ unter dem Pflaster Berlins. Die weiß lackierten Ausstellungstafeln aus Aluminium erhalten einen mehrfarbigen UV-resistenten Siebdruck und einen Graffiti-Schutzlack.

Zusatzelemente

Die Ausstellungsgestaltung ist unter anderem um die folgenden Zusatzelemente erweiterbar: Ein sechssprachiges Audiopult mit Grundinformationen zum archäologischen Ort, eine Beleuchtung der Ausstellungselemente, Sitzbänke zum Verweilen.

Barrierefreiheit

Alle Ausstellungselemente wurden nach den Kriterien einer barrierefreien Planung und dem so genannten „Design-for-all-Konzept“ entwickelt. So wird es z.B. Kindern, Rollstuhlfahrern und Sehbehinderten möglich sein, alle Informationen auf Pult und Infosteile gut einzusehen.



Themenstation am Petriplatz

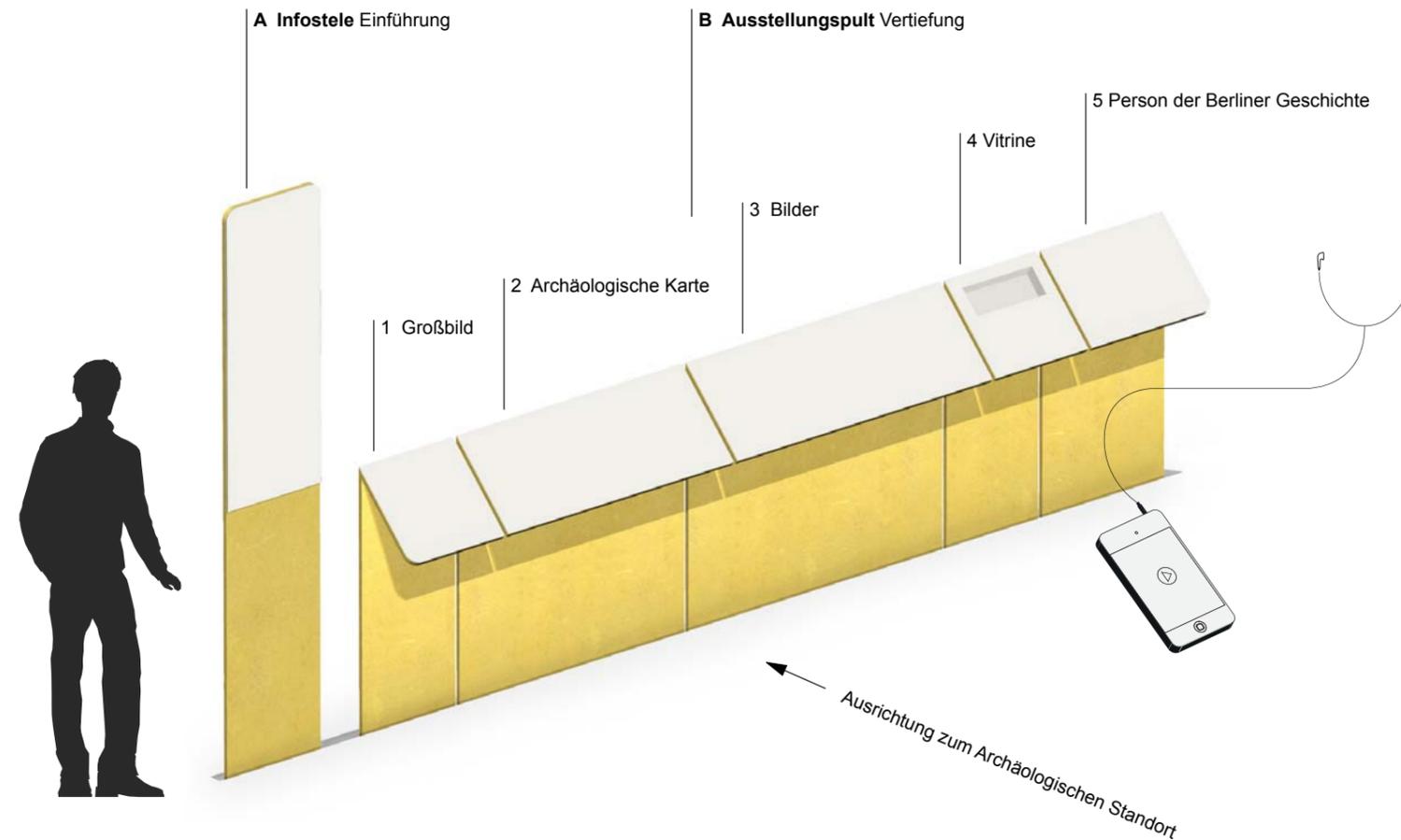
Gestaltung der Themenstationen

- A** Infosteile: Die Infosteile dient der thematischen Einführung zum Standort. Sie ist als vertikales Element mit dem Logo und Marke aus weiter Entfernung sichtbar. Auf ihr befinden sich die Hauptinformationen zum Ort, ein Lageplan mit Standortmarkierung sowie ein Zeitstrahl mit Kennzeichnungen der jeweiligen stadtgeschichtlichen Epoche.
- B** Ausstellungspult: Das Ausstellungspult dient der vertiefenden Information zum Standort. Es wird so ausgerichtet, dass zwischen den Informationen des Pultes und dem archäologischen Ort Blick- und Wechselbeziehungen hergestellt werden können. Das Pult ist in der Länge je nach Standort variabel. Es besteht aus den folgenden Einzelpulten:
- 1** Pult mit Großbild: Ein historisches Großbild des Standortes zeigt Passanten wie es an diesem Ort früher ausgesehen hat. Eine Standortmarkierung zeigt zudem, an welcher Stelle man sich befindet.
 - 2** Pult mit archäologischer Karte: Eine dreidimensionale kartographische Darstellung zeigt die archäologischen Befunde und den baugeschichtlichen Wandel des Ortes. Sie ermöglicht den Vergleich zwischen heute und früher. Eine Standortmarkierung zeigt, wo man sich befindet.
 - 3** Pult mit Bildern: Historische Bilder mit Textinformationen zeigen die Geschichte des Ortes. Bildvergleiche zeigen dem Besucher Gestern und Heute.
 - 4** Pult mit Fundstücken: Auf diesen Tafeln wird eine Annäherung an die Archäologie, die Wissenschaftler und die Methoden der Forschung für die Betrachter ermöglicht. Archäologische Befunde werden dargestellt, in Zusammenarbeit mit den Archäologen beschrieben und die entsprechenden Interpretationen vorgestellt.
 - 5** Pult mit Beschreibungen aus der Geschichte des Berliner Lebens: An dieser Stelle werden die Hypothesen und Ergebnisse der Ausgrabung als eine Narrative über die Bevölkerung Berlins und ihren Alltag dargestellt. Die Eigenschaften der Bevölkerung, ihre Handlungen und Verhaltensweisen und eine Beschreibung der Umgebung sind Aspekte, die bildlich und textlich vermittelt werden.

Materialien: Die Standkonstruktion der Infosteile sowie der Ausstellungspulte besteht aus goldfarbig eloxiertem Aluminium. Der goldene Farbton verweist auf die Besonderheit des Ortes und auf die „Schätze der Archäologie“. Die weiß lackierten Ausstellungstafeln aus Aluminium erhalten einen mehrfarbigen UV-resistenten Siebdruck und einen Graffiti-Schutzlack.

Zusatzelemente: Die Ausstellungsgestaltung ist unter anderem um die folgenden Zusatzelemente erweiterbar: Ein sechssprachiges Audiopult mit Grundinformationen zum archäologischen Ort, eine Beleuchtung der Ausstellungselemente, Sitzbänke zum Verweilen und zur Förderung von Kommunikation und Austausch. Ein Faltpult ermöglicht Navigation entlang des archäologischen Pfades. Eine Website wird für Smartphones optimiert. Damit liefert sie standortbezogene Zusatzinformationen und dient als Audioguide.

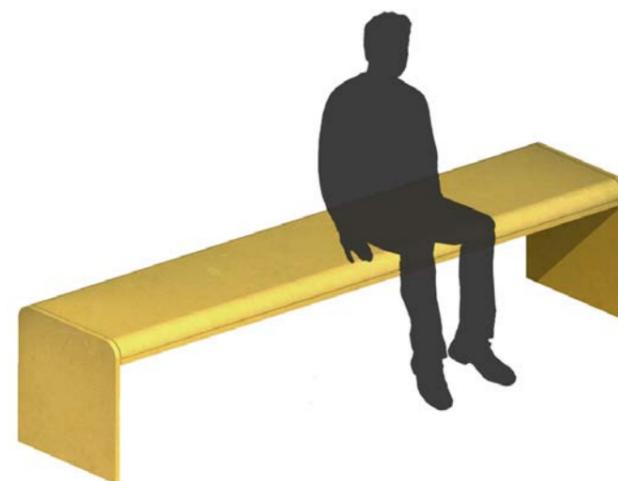
Barrierefreiheit: Alle Ausstellungselemente wurden nach den Kriterien einer barrierefreien Planung und dem so genannten „Design-for-all-Konzept“ entwickelt. So wird es z.B. Kindern, Rollstuhlfahrern und Sehbehinderten möglich sein, alle Informationen auf Pult und Infosteile gut einzusehen.



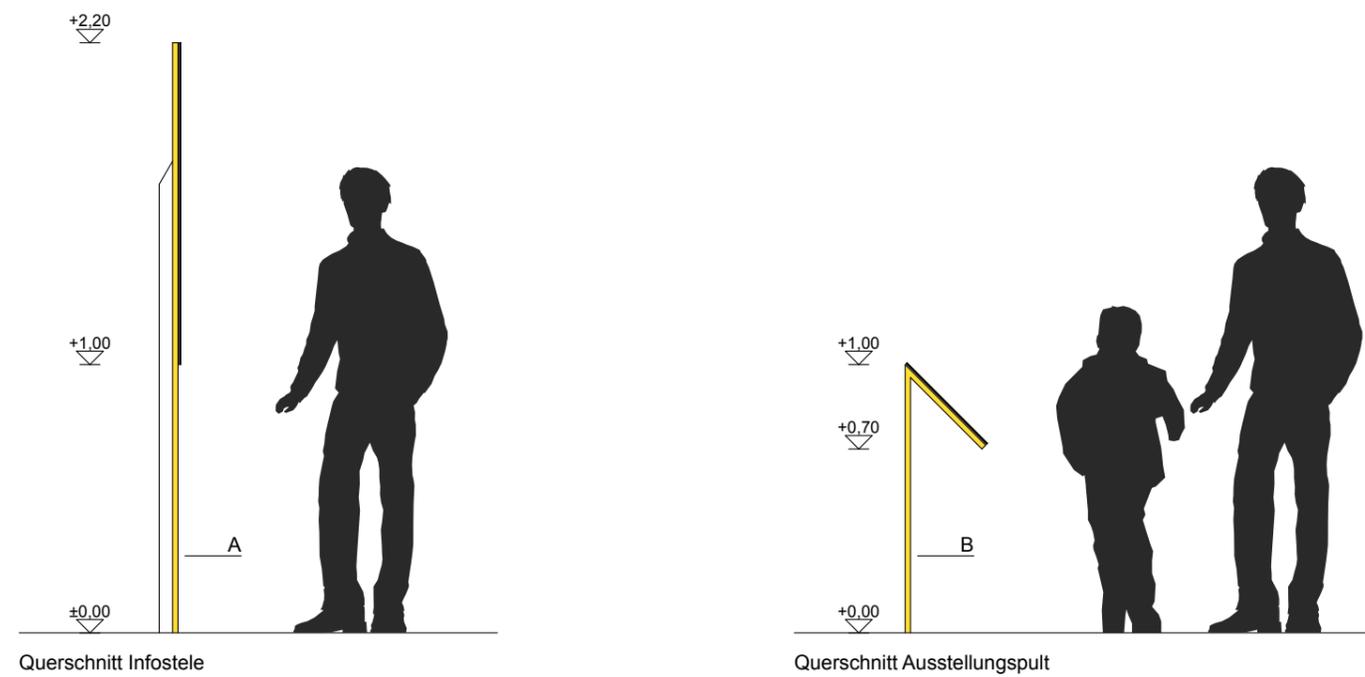
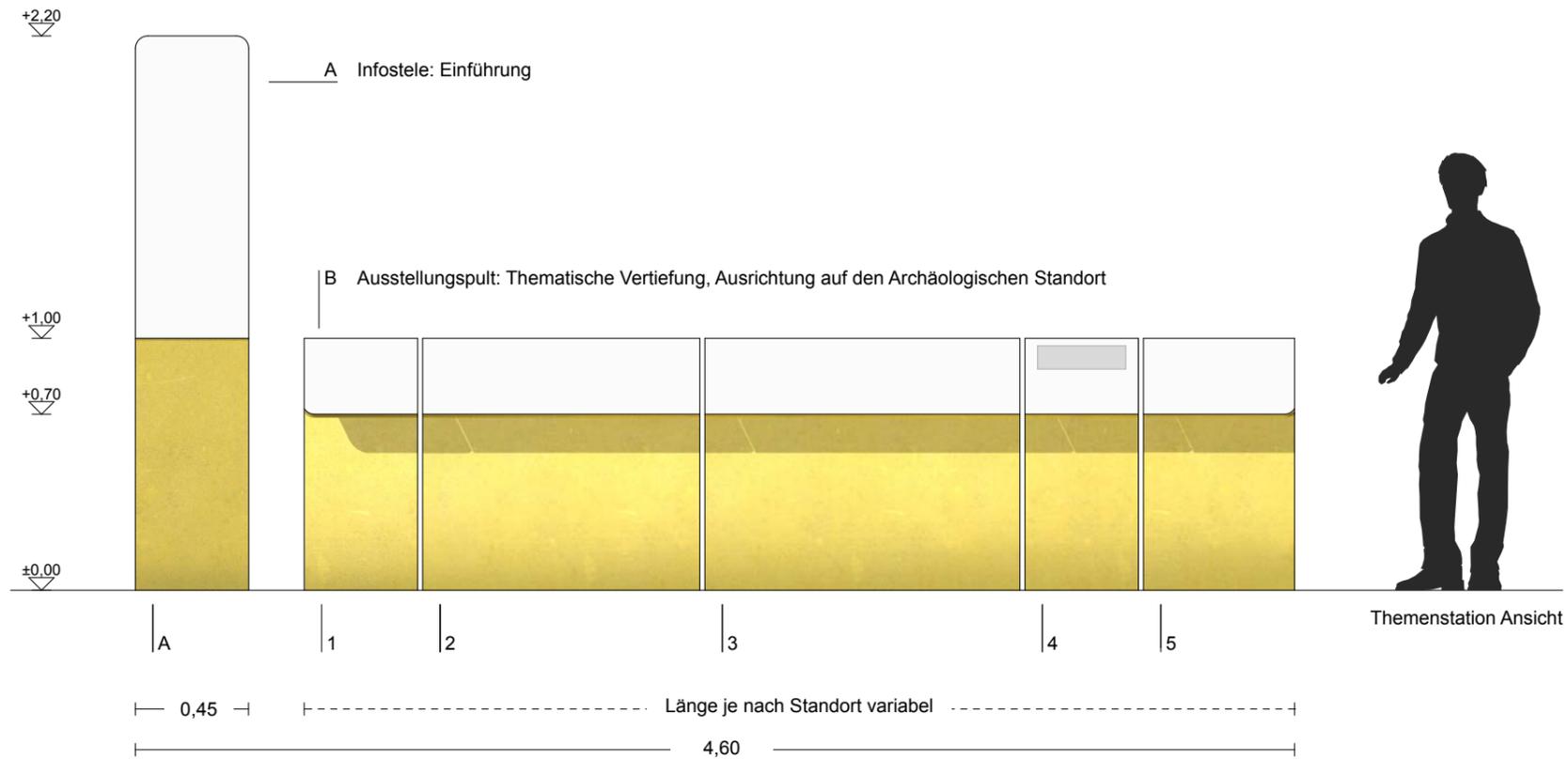
Themenstation Beispiel Petriplatz



Zusatzelement Audiopult

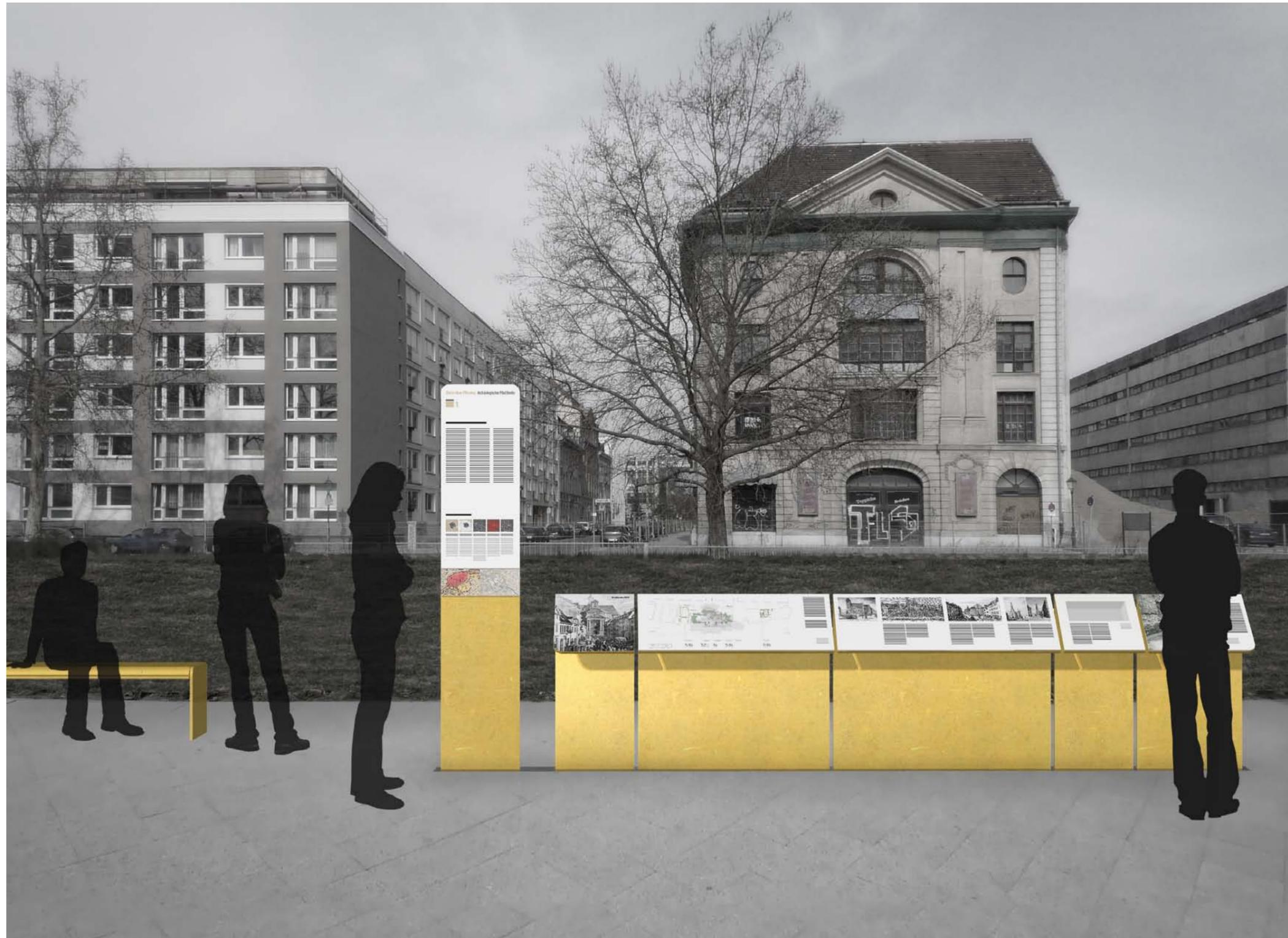


Zusatzelement Sitzbank

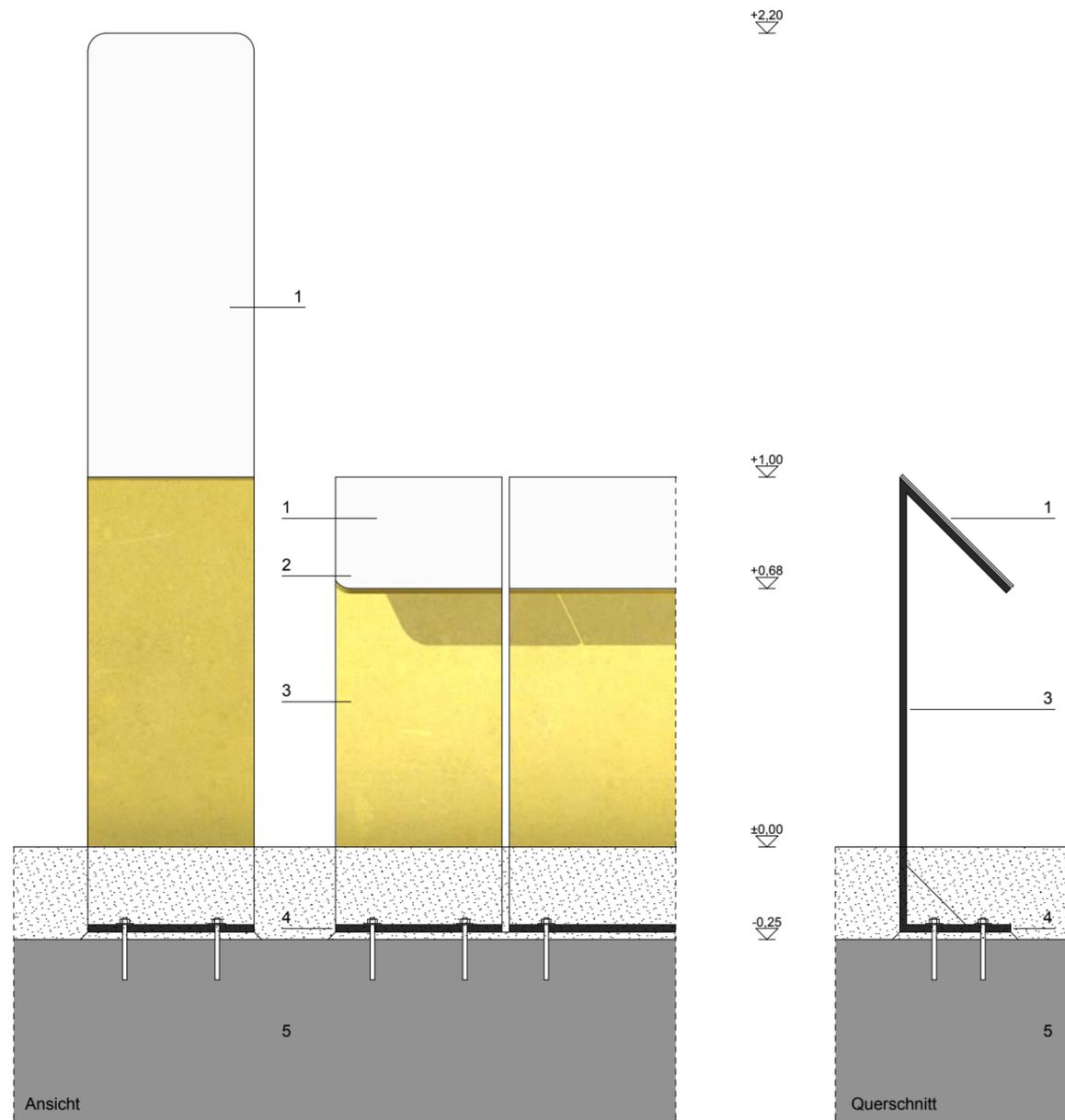


Themenstation Beispiel Petriplatz

- A Infosteile
- B Ausstellungspult
- 1 Pult mit Großbild
- 2 Pult mit archäologischer Karten
- 3 Pult mit Bildern
- 4 Pult mit Fundstücken
- 5 Das Leben im historischen Berlin



Themenstation am Petriplatz



Leitdetails Ausstellungsmöbel

- 1 **Ausstellungstafel**
Ausstellungstafel aus Aluminimblech, 5 mm, verdeckt befestigt an Ausstellungspult / -Stele.
Lackierung: Einbrennlackierung nach NCS.
Drucktechnik: Mehrfarbiger Siebdruck, UV-resistent.
Oberflächenbeschichtung: Permanenter, kratzester Graffiti-Schutzanstrich, transparent, seidenmatt.
Barrierefreiheit: Barrierefreie kontrastreiche Beschriftung in gut lesbarer Schriftgröße.

- 2 **Runde Ecken**
Verletzungsfreie abgerundete Ecken an den seitlichen Pulten.

- 3 **Ausstellungspult / Ausstellungsstele**
Unterkonstruktion Ausstellungspult, -Stele aus stabil miteinander verschweißten Aluminimblechen, 18 mm.
Oberflächenbehandlung: feinkörniger Grundschliff, angefaste Kanten.
Oberflächenbeschichtung: Goldfarbige Eloxierung, kratzfest.

- 4 **Sockelplatte**
Sockelplatte aus Aluminimblech, 18 mm, verankert über Injektionsmörtelverfahren mit Fundament.

- 5 **Fundament**
Frostfrei gegründetes Streifenfundament aus Stahlbeton, Betonklasse: C20/25 (XC3).

ON architektur
Gestaltungsbüro für Architektur und Ausstellungen
Graefestraße 25
10967 Berlin
www.onarchitektur.de

lucid.
Wissensvermittlung und Medienentwicklung
Niederbarnimstrasse 10
10247 Berlin
www.lucid-berlin.org

20. April 2012